

MODUL 4

Das Recht auf (fruchtbaren) Boden

4

Unsere globalisierte Welt weist für unsere Lebensmittelproduktion einige Herausforderungen auf – Hunger auf der einen Seite und Überproduktion auf der anderen sowie ein stetiger Konflikt der Interessengruppen, bezogen auf die Nutzung der vorhandenen Böden. Boden stellt jedoch die Grundlage für unsere Ernährungssicherung dar. Ohne gesunde Böden gibt es keine gesunden Lebensmittel. Jedes Jahr verlieren wir weltweit geschätzte fünf bis zehn Millionen Hektar Bodenfläche, die für den Anbau von Nahrungsmitteln geeignet wären, durch Prozesse wie Wind- und Wassererosion, Versalzung und Bodenkontamination (zum Vergleich: Österreichs Gesamtfläche beträgt knapp 8,5 Mio. ha). Die Folgen sind beispielsweise sinkende Erträge bis hin zum völligen Verlust der Böden für die landwirtschaftliche Nutzung.³⁰

► Boden als globales Gut – wo liegen die Herausforderungen?

Ernährungssicherheit

Ernährungssicherung und Ernährungssicherheit beziehen sich auf die nationale Verfügbarkeit von Nahrung und den Zugang zu Lebensmitteln. Ein Haushalt gilt als „ernährungsgesichert“, wenn seine Mitglieder nicht hungern oder Unterernährung befürchten müssen. Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) litten 2013 weltweit rund 842 Millionen Menschen unter chronischem Hunger. Für bis zu zwei Milliarden Menschen ist die Ernährung zumindest zeitweise unsicher.³¹ Im Jahr 2050 werden laut Hochrechnungen 9,5 Mrd. Menschen auf der Erde leben.³² Das entspricht aus heutiger Sicht einer Bevölkerungszunahme um 30 Prozent. Die Herausforderung besteht darin, sich neue Verteilungssysteme zu überlegen und die Unabhängigkeiten der einzelnen Staaten zu stärken. Aus heutiger Sicht wird genügend Essen für alle produziert – es scheitert an einer gerechten Verteilung.

KOMPAKT:

Wie viel Land benötigt jede/r von uns, um satt zu werden?

- **0,5 Hektar pro Kopf** gelten als Existenzgrundlage für die Nahrungssicherheit.
- In Indien liegt der Pro-Kopf-Verbrauch momentan bei 0,4 Hektar, innerhalb der EU bei 1,3.

Diese Werte ergeben sich durch die unterschiedlichen Ernährungsgewohnheiten der Länder. Ein hoher Fleischkonsum bzw. Anteil an tierischen Lebensmitteln ist beispielsweise sehr flächenintensiv und weniger energieeffektiv, da große Mengen an Futtermitteln angebaut werden müssen, die zusätzlich einen Kalorienverlust in der Umwandlung erzeugen. Etwa ein Drittel der landwirtschaftlichen Flächen weltweit wird für den Anbau von Futtermitteln verwendet.

Quellen: www.fao.org/docrep/014/i2280e/i2280e06.pdf; www.fao.org

³⁰ www.umweltbundesamt.de/themen/ernaehrungssicherheit-braucht-natuerliche

³¹ www.fao.org

³² FAOSTAT, 2015.